

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 12

Artikel: Dryodon caput-ursi Fr. var. Tessiniensis?
Autor: Benzoni, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum unbekannten Ritterling (Tricholoma X).

Zu diesem Thema hat die Redaktion im Heft 9 bereits einen Bericht von Dr. Neuhoﬀ in Königsberg bekanntgegeben, der auf *Tricholoma macrorhiza* Lasch hinweist.

Ein weiterer Beitrag über den fraglichen Pilz ist sodann im Heft 11 von E. Burkhard, Altdorf, mit Bild erschienen, das ebenfalls *Tricholoma macrorhiza* Lasch darstellt. Im Bericht weist er nebenbei noch auf *Tricholoma verrucipes* Fr. hin. Wenn ich nun Schreiers Ritterling mit jenem Burkhard und mit der *Tricholoma verrucipes* Fr. vergleiche, so liegen bereits 3 verschiedene Ritterlinge vor mir. Wir können die Sache unschwer vereinfachen, wenn die *Tricholoma verrucipes* gleich von Anfang an ausser Frage gestellt wird. Zum Vergleich gebe ich hier die wesentlichsten Merkmale dieser Art bekannt.

Er ist allerdings selten und wächst rasig, im übrigen ein kleinerer, schlanker, weisser Ritterling ohne Spur von Gelb, mit bräunlichem Buckel, 5—7 (10) cm, der viel von einer Clitocybe hat. Die Lamellen sind weiss, der Stiel ist faserfleichig-zählich, meist schlank, bis 11/1 cm, ohne Ring, mit braunschwarzen Wärcchen besetzt, ähnlich der ebenfalls seltenen *Tricholoma mirabile* Bres. Sporen 10—11/5—6 μ . Ricken scheint *Tricholoma verrucipes* Fr. nie gesehen zu haben; er stützt sich in seiner Beschreibung auf jene von Bresadola, der die Art in *Tungi Tridentini*, Tafel 108, II. Bd., abbildet. Mit der fraglichen *Tri-*

choloma macrorhiza hat sie bestimmt nichts zu tun.

Nun kann ich aber auch das eingangs erwähnte Bild von E. Burkhard samt Beschreibung nicht für *Tricholoma macrorhiza* Lasch ansehen. Sein Ritterling ist ferner auch ein anderer Pilz als jener von L. Schreier, der seinen unbekannten Ritterling entwicklungsgeschichtlich famos schildert, bei dem man mit artbeständigen Velumverhältnissen rechnen muss, während Burkhard's Ritterling sich ohne Velum entwickelt. Die Frage bleibt somit offen, wie Burkhard's riesige Art zu bestimmen ist.

Und nun zum farbigen Bild von L. Schreier. Ich habe, wie uns Dr. Neuhoﬀ darauf verwiesen, kein Bedenken, dass diese Art der *Tricholoma macrorhiza* Lasch nicht entsprechen könnte. Unrichtige Geruchsangaben und Grössenverhältnisse sollen mich von dieser Ansicht nicht ableiten.

Das spezifische Kennzeichen von Schreiers Ritterling bleibt immerhin die charakteristische Basis, d. h. die rübenförmige dicke Wurzel, aus der der eigentliche Pilz hervorgeht. In der Literatur begegnet man kaum einer gleichen oder ähnlichen Art. Diese Wurzel scheint auch dem Autor nicht entgangen zu sein. Lasch benannte seinen Pilz nach dieser dicken Wurzel «macrorhizum» und nicht nach einer verdickten Stielbasis, also eine sehr gute wie sinnfällige Artbezeichnung.

A. Knapp.

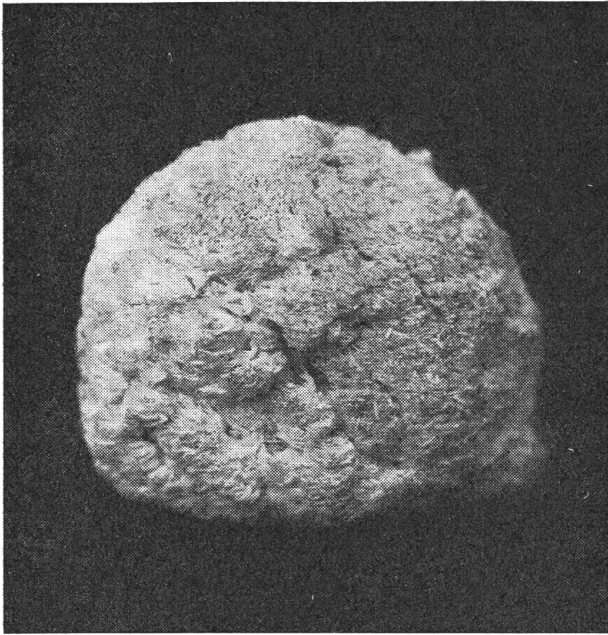
Dryodon caput-ursi Fr. var. Tessiniensis?

Von C. Benzoni, Chiasso.

Diese seltene, eigenartige, teratologische und morphologische Form, die ich im Tessin schon dreimal beobachtete (in der übrigen Schweiz bisher nirgends festgestellt), nenne ich vorläufig «Tessiner Bären-Stachelbart» nach

Beschreibung zur beigelegten Photographie.

Diese elegante, geniessbare, aber geringwertige Varietät entwickelt sich aus einem sehr dicken, knolligen, in die Länge gezogenen fleischigen Stamm und teilt sich bald im ganzen Umfang in zahlreiche dünne,

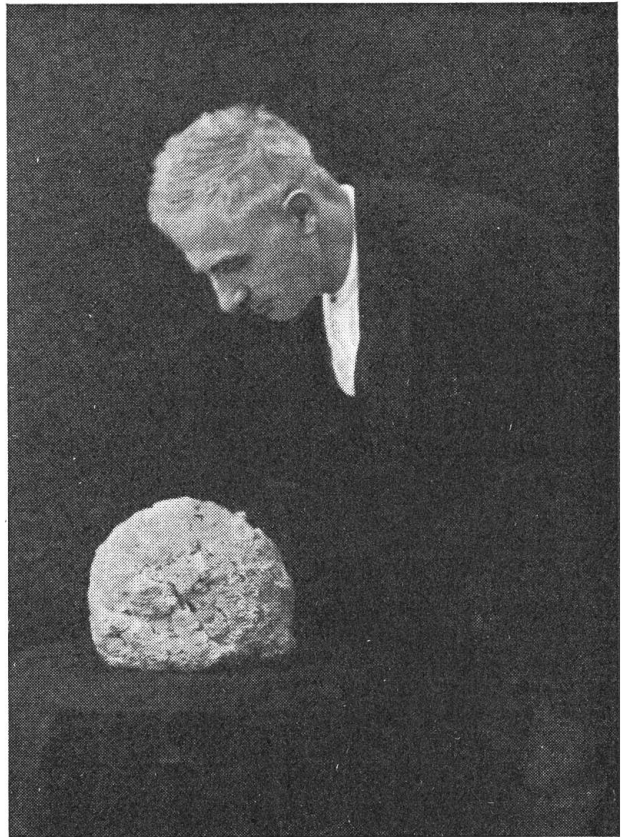


dicht stehende, 1,5 bis 5 cm lange korallenartig verzweigte Ästchen, die in Stacheln übergehen.

Fruchtkörper, ziemlich grösser als ein normaler Kopf, fast kugelig, seitwärts etwas verjüngt, an der Basis niedergedrückt; in frischem Zustand überall rein weiss und ähnelt einem weissen Bärenkopf.

Die **versprossenen Stacheln** sind ungleich lang (1—2,5 cm, fast pfriemenförmig, spitz, zerbrechlich; zuerst sind die Stacheln flockig-weich, fast gelatinös, rein weiss (*sub lente*) erscheinen sie mit feinen gelatinartigen Flocken überduftet (*pellucido-punctat*), dann weisslich bis gelblichrahmfarbig; im Alter aber trocken, bräunlich, *sub lente* wie ausgestopft. Auf KO-Lösung reagieren sie sofort braun, auf Jodlösung dunkelschmutzigblau; die sehr gedrängten Stacheln hängen nicht büschelförmig nach unten gebogen wie beim *D. coralloides*, sondern = horizontal oder nur etwas nach unten gebogen und die kaum gekrümmten Spitzen sind nach allen Richtungen gerichtet, oder auch *flexuös* und *introflex*.

Das **Fleisch** ist in der Jugend weiss, flockigweich und quasi gelatinös, geschmacklos und ohne besondern Geruch, später elastisch-



zäh, gelblichweiss bis rahmfarbig, wie die Blume der *Aruncus silvester* (Wald-Ziegenbart); auf Jodlösung verfärbt es sich dunkelschmutzigblau wie die Stacheln.

Gleozystiden mit ölartig körnigem Inhalt. **Basidien** (Stichobasidien) $16-30 \times 4-5 \mu$, mit 2 Sterigmen. **Sporen** rundlich ($4-5,5 \times 3,5$ bis $4,5 \mu$), farblos, auf Jodlösung graulichblau.

Standort: Wächst an alten Kastanienwurzelstöcken und hohlen Kastanienbaumstämmen: Cerentino, Valle di Campo; Piana, Valle di Colla und Monte Ceneri, Valle del Trodo.

